

BROADWAY NEUKÖLLN

DAS MAGAZIN DER [AKTION! KARL-MARX-STRASSE]



BERLIN 2021/2022 N° 13

→ SCHEINWERFER AN: DER SOMMERLICHE LICHTKEGEL BELEUCHTET DIE PASSAGE NEUKÖLLN –
VOR ÜBER 100 JAHREN GEBAUT UND NOCH IMMER EIN BESONDERER ORT DER KULTUR UND DER BEGEGNUNG.

AKTION!

KARL-MARX-
STRASSE

POTENZIAL LOKAL





POTENZIAL LOKAL

Was prägt das Zentrum Karl-Marx-Straße? An erster Stelle sind es die Menschen, die sich hier mit ihrer Kraft, ihren Ideen und Unternehmungen einbringen. Sie tun das an einer Vielzahl besonderer Orte und schaffen Angebote, die sie in ihre Nachbarschaft und in die Welt tragen.

Fläche mit viel Potenzial:
das ehemalige Kindl-Areal

→ Liebe Leser*innen,

diese 13. Ausgabe des BROADWAY schaut auf die besonderen Angebote und Fähigkeiten im Zentrum Karl-Marx-Straße. Zentren sind der städtische Mittelpunkt. In ihnen begegnen sich eine Vielzahl unterschiedlichster Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und zu unterschiedlichsten Zeiten und Gelegenheiten. Jedes Zentrum muss dabei ein eigenes Gleichgewicht finden. Die innerstädtischen Zentren werden in der Zukunft aber nur bestehen können, wenn die vielfältigen lokalen Potenziale auch genutzt werden – die Pandemie hat das besonders deutlich gezeigt. Das Zentrum Karl-Marx-Straße lebt zu einem großen Teil von seiner Nachbarschaft. Die Anwohner*innen stützen, beleben und formen das Zentrum. Gleichzeitig werden aber natürlich auch Angebote für Menschen von überall her geschaffen. Der BROADWAY nimmt mit dem Themenschwerpunkt „Potenzial lokal“ die Nahperspektive ein und berichtet dabei wie immer auch über Neuigkeiten im Zentrum.

Für die Flächen oberhalb der Vollguthallen auf dem ehemaligen Kindl-Gelände ist das Werkstattverfahren abgeschlossen worden. Der ausgewählte städte-

bauliche Entwurf setzt bei der vorhandenen Bebauung an und baut die Stadt an der Stelle weiter. Freiräume werden von Anfang an mitgedacht und stellen eine Verbindung zur Nachbarschaft her.

Bis heute prägen die Bauten Reinhold Kiehls das Zentrum – dem Stadtbaurat, der vor über hundert Jahren für Neukölln plante und bauliche Maßstäbe setzte. Über welche langen Zeiträume wir diese Gebäude schon nutzen und in dieser Zeit auch um- und weitergebaut haben, ist ein extrem aktuelles Thema, wenn man über eine klimaschonende Stadtentwicklung nachdenkt. Eine besondere Kraft haben auch die Angebote der Helene-Nathan-Bibliothek, die mit ihren Büchern, Medien und Veranstaltungen sehr aktiv und immer wieder neu ihre Nutzer*innen und deren Potenziale in den Blick nimmt. Wer hätte gedacht, dass man Mode in der Bibliothek bekommt?

Was hat der Name einer Straße eigentlich mit uns zu tun? Der Artikel „Karl-Marx-Straßen anderswo“ schaut über die Grenzen des Bezirks und nimmt uns mit auf eine kurze anregende Deutschland- und Gedankenreise. Das Zentrum Karl-Marx-Straße ist Heimat unterschiedlichster Menschen, wie drei Porträts unter dem Titel „Die Welt in Neukölln“ zeigen. Nicht

zuletzt die vielfältigen Angebote sind ein Grund, warum so viele Menschen aus der ganzen Welt die Karl-Marx-Straße besuchen. Ein großes Potenzial der Straße sind auch die vielen hier ansässigen Gesundheitseinrichtungen – eine Qualität, die vielleicht gar nicht so bekannt ist, die künftig aber gesichert und noch stärker ausgebaut werden sollte.

Das Interview zur Situation der Innenstädte nach der Pandemie macht deutlich, dass es eine gute Mischung von Angeboten braucht, die auf die Bedürfnisse der Menschen hier Rücksicht nimmt, um das Zentrum lebendig zu erhalten. Dazu gehören in Neukölln im besonderen Maße Kunst und Kultur. Seit über 20 Jahren strahlt das Kunstfestival 48 Stunden Neukölln schon künstlerisch aus in die Welt. Das Festival präsentiert die vielen Kunstschaaffenden im Bezirk und begibt sich an die besonderen Orte und Plätze, stellt sie in neue Zusammenhänge und regt zum Nachdenken, Begegnen und Diskutieren an.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Ihr Jochen Biedermann
Stadtrat für Stadtentwicklung,
Umwelt und Verkehr

WEICHENSTELLUNG FÜR DAS KINDL KONGLOMERAT

Ende Oktober wurde das Werkstattverfahren Kindl Konglomerat für das Grundstück oberhalb der ehemaligen Vollguthallen entschieden. Zur Auswahl standen drei beeindruckende städtebauliche Entwürfe für diesen traditionsreichen und besonderen Ort im Zentrum Neuköllns. Die Entscheidung fiel zugunsten des Entwurfs „KINDL-Hallen“.

→ Es war keine leichte Planungsaufgabe, die den drei ausgewählten Planungsteams aus Architektur und Landschaftsarchitektur in der Wettbewerbsauslobung im Frühsommer 2021 mit auf den Weg gegeben wurde. Dort, wo derzeit noch die Kartbahn zu finden ist, sollen in Zukunft eine Schule und andere Nutzungen bestmöglich in das räumliche und soziale Umfeld eingefügt werden. Dabei sollten die neuen möglichen Baukörper so angeordnet werden, dass Freiräume mit einer hohen Qualität und Zugänglichkeit entstehen. „Die Stadt“ soll an dieser Stelle also „im Bestand“ weitergebaut und mit den Nutzungen im umliegenden Kiez, aber auch mit den Kellergeschossen der Fläche vernetzt werden.

Ein Projekt mit großer Bedeutung für den Bezirk

Der Umbau des Kindl-Areals ist für die Entwicklungen im Lebendigen Zentrum und Sanierungsgebiet Karl-Marx-Straße / Sonnenallee von hoher Bedeutung. Daher wurde im Rahmen einer engen inhaltlichen Zusammenarbeit zwischen Bezirk und der Eigentümerin, der Schweizer Stiftung Edith Maryon und ihrer Tochter Terra Libra Immobilien GmbH, beschlossen, für das Grundstück ein sogenanntes Werkstattverfahren durchzuführen. Hierbei wird in relativ kurzer Zeit parallel an Lösungsvorschlägen gearbeitet und es bietet Mitwirkungsmöglichkeiten für die Öffentlichkeit. Das Ergebnis ist



Der siegreiche Entwurf „KINDL-Hallen“ von ff-Architekten Feldhusen Fleckenstein PartG mbB mit häfner jiménez betcke jarosch landschaftsarchitektur gmbh aus Berlin

nicht abschließend, sondern dient als Grundlage für die weitere Abstimmung. Das Werkstattverfahren wurde von der Eigentümerin finanziert, der Bezirk unterstützte mit einem öffentlichen Beteiligungsprozess. Die einzelnen Stufen und Ergebnisse der öffentlichen Beteiligung sind unter www.kms-sonne.de/kindl-konglomerat nachzulesen.

Die Entwürfe*

KINDL-HALLEN ALS LERN-, ARBEITS- UND BEGEGNUNGS-ORT – Das einberufene Obergutachter*innen-Gremium wählte den Entwurf „KINDL-Hallen“ mit großer Mehrheit an die erste Stelle. Die Arbeit möchte die bestehende Halle so weit wie möglich erhalten und dafür die vorhandene Trägerstruk-

tur ertüchtigen. Der Entwurf schafft damit flexible Räume für neue Nutzungen. Gleichzeitig soll in einer Strategie des Upcyclings ressourcensparend gebaut werden. Südlich entsteht die „Kindlpromenade“ als langgestreckter Freiraum, der zugleich eine übergreifende Erschließung für die „Werkhöfe“ darstellt, die an die typischen Berliner Gewerbehöfe erinnern. Mehrfachnutzungen sind in vielerlei Hinsicht möglich. Die Schule orientiert sich zum Kindl-Hof. Das Dach der „KINDL-Hallen“ wird begehrbar konstruiert und sowohl von der Schule als auch von der Öffentlichkeit genutzt werden können.

KINDLGARTEN – Der Entwurf „Kindlgarten“ ist geprägt von großen Freiräumen, die sich im Tagesverlauf verändern können. Gelobt wurde von den Obergutachter*innen die Poesie und Zukunftsvision des Entwurfs, der neugierig gemacht hat. Der Städtebau entwickelt sich in Form von „schwebenden Häusern“ in die Höhe und lässt darunter, auf dem leergeräumten Plateau und freigelegten Hallentragwerk, Raum für viele unterschiedliche Nutzungen.

KINDLHÖFE – Der Entwurf „Kindlhöfe“ hat die Flächen mit einem Abriss der Halle und einen Neubau komplett neu gedacht. Mit dieser Herangehensweise kann der neue Baukörper sehr effizient angeordnet werden. Er bildet mehrere Höfe, die mit einem unterschiedlichen Grad an Öffentlichkeit genutzt werden können. Schule und Schulhof liegen im geschützteren östlichen Teil des geplanten Gebäudes.

Eine ausführliche Darstellung der Entwürfe und des gesamten Verfahrens finden Sie unter:

→ www.kms-sonne.de/kindl-konglomerat



Bild oben: Entwurf „Kindlgarten“ von Studio Vlay Streeruwitz aus Wien mit Atelier le Balto aus Berlin

Und wie geht es weiter?

Es kann derzeit noch nicht genau abgeschätzt werden, wann hier der erste Spatenstich erfolgen kann. Auf Basis des gefundenen städtebaulichen Konzepts können nun die weiteren fachlichen Detailplanungen erfolgen. Der Entwurf dient somit als Grundlage für einen sogenannten „Konglomeratsplan“, der jetzt eng mit dem Bezirk abgestimmt wird.

✦ Jule Klandt und Stephanie Otto, raumschrift, mit subsolar* architektur & stadtforschung



Bild unten:
Entwurf „Kindlhöfe“ von Kersten Kopp Architekten mit capattistaubach urbane landschaften aus Berlin

DER ARCHITEKT FÜR NEUKÖLLN: REINHOLD KIEHL

Kein anderer Architekt hat das explodierende Rixdorf und spätere Neukölln Anfang des 20. Jahrhunderts so geprägt wie Stadtbaurat Reinhold Kiehl. Aus eigener Planung und Bauleitung entstanden in den acht Jahren seiner Tätigkeit für Rixdorf 14 Schulen und weitere 33 öffentliche Gebäude und Einrichtungen – vom Krankenhaus und Rathaus über ein Elektrizitätswerk bis zur Trinkhalle.

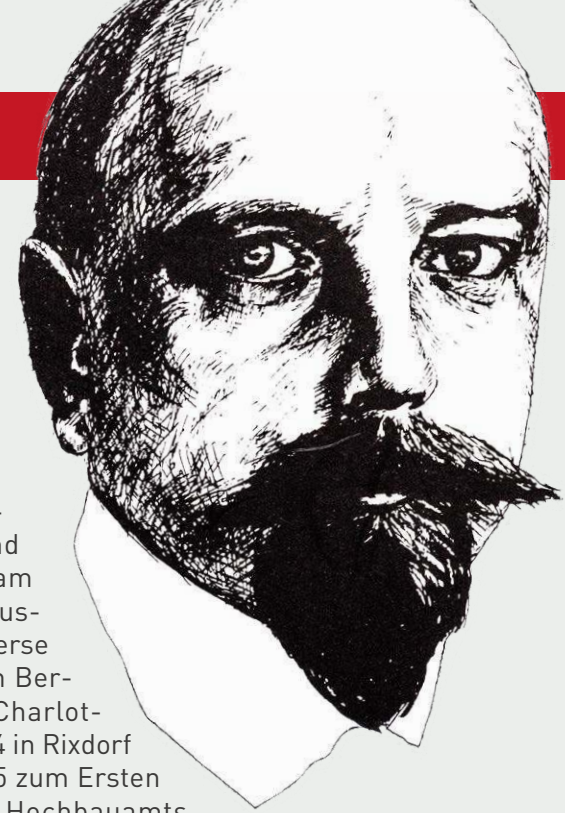


→ Reinhold Kiehls bis heute sichtbare Werke im Zentrum Karl-Marx-Straße sind unter anderem das Rathaus Neukölln, das Stadtbad und das Gebäude der ehemaligen Reichsbank in der Ganghoferstraße, die Passage sowie das Albert-Schweitzer-Gymnasium. Im gesamten Sanierungsgebiet Karl-Marx-Straße/Sonnenallee lernen die meisten Neuköllner Schülerinnen und Schüler noch immer in seinen Gebäuden: der Hermann-Boddin-Grundschule, der Rixdorfer Schule, dem Ernst-Abbe-Gymnasium, der Rütli-Schule und der Elbe-Grundschule. Im weiteren Umfeld finden sich „aus seiner Feder“ die Richard-Grundschule, das Albrecht-Dürer-Gymnasium und die Zuckmayer Schule.

Rathaus Neukölln
(Bauzeit 1908, Erweiterungen bis 1914)

Über die Person Reinhold Kiehl ist nicht so viel bekannt. Er wurde 1874 in Danzig geboren, ging dort zur Schule und studierte Hochbau – heute vergleichbar mit Architektur – in München und Braunschweig. Schon während seiner Ausbildung bekam er aufgrund seiner herausragenden Leistungen diverse Stipendien zuerkannt. In Berlin war er zunächst in Charlottenburg tätig, wurde 1904 in Rixdorf eingestellt und hier 1905 zum Ersten Stadtbaurat des neuen Hochbauamts gewählt.

Bis 1912 bearbeitete Kiehl die gewaltigen baulichen Aufgaben der noch eigenständigen Stadt, deren Einwohnerzahl im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts von 90.000 auf 230.000 angestiegen war. Beeindruckend ist der kurze Zeitraum, der bei allen Bauten zwischen Baugenehmigung und Fertigstellung lag. Selten nahm es mehr als zwei Jahre in Anspruch, bis die Gebäude genutzt werden konnten. Allen Bauten ist die gestalterische Handschrift Reinhold Kiehls anzusehen, obwohl er offenbar einem großen Mitarbeiterstab im Hochbauamt vorstand. Julius Posener schreibt dazu: „Es mutet an wie ein Wettrennen mit dem Ort, der eben damals stärker wuchs als irgendeine andere Stadt in Europa. Der Stadtarchitekt wollte – und musste – Rixdorf in den Griff bekommen und er woll-

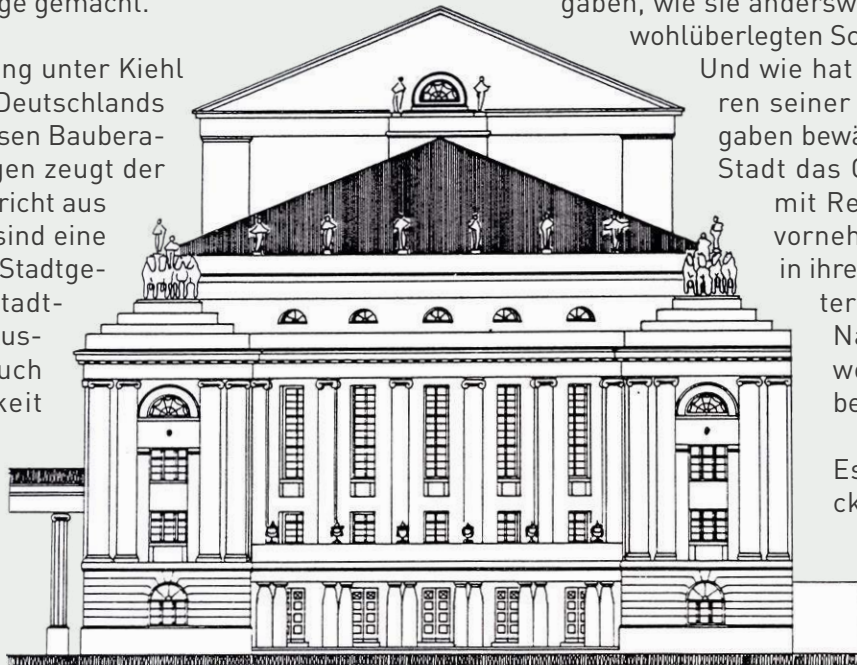


te diese viel zu schnell wachsende Arbeiterstadt erträglich machen und mehr als erträglich: angenehm, ja schön.“ *

Als Kiehl in Rixdorf seinen Dienst antrat, galt er als unverbraucht und tatkräftig. Kiehl konnte hier Dinge erreichen, die sich in der großen Nachbarstadt Berlin nicht durchsetzen ließen. So schaffte er es, dass er als Leiter des Hochbauamts an der Lösung städtebaulicher Fragen entscheidend mitwirken konnte. Die Gestaltung von Straßenzügen konnte einem „Ortsstatut gegen die Verunstaltung des Stadtbildes“ unterworfen werden, Neubauprojekte mussten dem Hochbauamt zur Genehmigung vorgelegt werden. Für ungenügende Fassaden wurden Gegenvorschläge gemacht.

Zudem führte die Verwaltung unter Kiehl als eine der ersten Städte Deutschlands das Angebot einer kostenlosen Bauberatung ein. Von ersten Erfolgen zeugt der Rixdorfer Rechenschaftsbericht aus dem Jahr 1912/1913: „Es sind eine Reihe guter Neubauten im Stadtgebiet entstanden und das Stadtbild beginnt einen neuen Ausdruck anzunehmen, der auch eine gewisse Einheitlichkeit ergibt.“

Ein Entwurf, der nie realisiert wurde: am Standort der heutigen Neukölln Arcaden sollte ein Stadttheater entstehen.



1912 verabschiedete sich Reinhold Kiehl aus Neukölln, weil er zum Sachverständigenbeirat in städtebaulichen Angelegenheiten beim Zweckverband Groß-Berlin gewählt worden war. Aber schon ein halbes Jahr später, am 10. März 1913, starb er in seinen Diensträumen an einem Herzstillstand – mit nur 39 Jahren. Sein Grab befindet sich auf dem St. Jacobi-Friedhof, dessen Kapelle er selbst entworfen hatte. Im Nachruf des Neuköllner Tageblatts vom 12. März 1913 heißt es: „(...) Als Kiehl im Jahr 1904 die neubegründete Stelle des Stadtbauinspektors für Hochbau in Neukölln übernahm, sah er sich vor Aufgaben gestellt, wie sie eine Stadtverwaltung nur in ganz seltenen Ausnahmen zu stellen hat. (...) Das sind Aufgaben, wie sie anderswo in Generationen in langsam wohlüberlegten Schaffen und Werden entstehen.

Und wie hat Reinhold Kiehl in den 8 Jahren seiner hiesigen Tätigkeit diese Aufgaben bewältigt! Seine Bauten haben der Stadt das Gepräge gegeben. Sie gelten mit Recht mit ihrer schlichten und vornehmen äußeren Gestaltung wie in ihrer inneren Anordnung als Musterbauten und haben Neuköllns Namen und den des Erbauers weit über die Grenzen Berlins bekannt gemacht. (...)“.

Es lohnt sich, auf eine Entdeckungsreise zu seinen Gebäuden zu gehen.

✦ Stephanie Otto, raumscript

Gebäude von Kiehl im Sanierungsgebiet

- ☼ Hermann-Boddin-Grundschule
- ☼ Rixdorfer Schule
- ☼ Ernst-Abbe-Gymnasium
- ☼ Rütli-Schule
- ☼ Elbe-Grundschule
- ☼ Rathaus Neukölln
- ☼ Ehemalige Reichsbank Ganghoferstraße
- ☼ Stadtbad mit ehemaliger Bibliothek
- ☼ Passage Neukölln
- ☼ Ehemalige Bedürfnisanstalt, Sonnenallee/Ecke Elbestraße
- ☼ Wildenbruchbrücke

* Die Zitate und Architekturzeichnungen in diesem Artikel sind dem Buch „Architekt Reinhold Kiehl: Stadtbaurat in Rixdorf bei Berlin, 1987“ entnommen.



DIE HELENE-NATHAN-BIBLIOTHEK: EIN ORT DES LERNENS UND DER INSPIRATION

So vielfältig wie Neuköllns Norden spiegelt die Helene-Nathan-Bibliothek mit ihren unterschiedlichen Angeboten und dem abwechslungsreichen Programm die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen hier wider und bereichert den Kiez. Mit der Kinder-, Jugend-, Musik- und Erwachsenenbibliothek bedient dieser besondere Ort viele Interessen und ist ein wichtiger Ort der kulturellen, digitalen und sozialen Teilhabe im Zentrum Karl-Marx-Straße. So finden sich auch die vielen verschiedenen in Neukölln gesprochenen Sprachen im Bestand der Bibliothek wieder.

→ Der wunderschöne Blick auf die Dächer der Stadt rundet jeden Besuch in der Helene-Nathan-Bibliothek ab. Auf zwei Etagen finden Kinder, Jugendliche und Erwachsene Arbeitsplätze für Hausaufgaben, Präsentationen, Weiterbildung und Leseplätze zum Schmökern.

Die Kinderabteilung bietet zahlreiche Medien und Angebote für Familien und Kinder bis zur 7. Klasse an. Vom Bilderbuch bis zu Erstlesebüchern, TipToi-Stiften und –Büchern sowie Tonie-Figuren finden alle, was ihr Herz begehrt. Ein Vortrag über das Meerschweinchen steht an? Der Papa möchte eine Geschichte auf Russisch vorlesen? Der Großvater möchte für die Autofahrt mit den Enkeln ein paar Hörspiele ausleihen? Kein Problem: rund 47.000 Medien stehen in der Kinderabteilung zur Verfügung. Mit Angeboten wie „Bücher in Bewegung“, Medienkisten, Klassenführungen und dem Bilderbuchkino unterstützt die Helene-Nathan-Bibliothek die Arbeit in den zahlreichen Kitas und Grundschulen in Nord-Neukölln.

Für Kinder und Jugendliche wird regelmäßig in der Bibliothek eine Hausaufgabenhilfe angeboten, die sehr gefragt ist. In der 2018 neu geschaffenen Jugendbibliothek finden Teenager und junge Erwachsene einen eigenen Bereich mit Konsolenspielen, Literatur, Comics und Mangas sowie Filme und Hörbücher, aber auch wichtige Unterstützung zur MSA-Vorbereitung. Das Lernzentrum stellt wichtige Literatur für Schule und Abschlüsse bis zum Abitur bereit.

Die Musikbibliothek bietet einen umfassenden Querschnitt durch die Musikgeschichte mit all ihren Genres sowie Medien zum Thema Film, Tanz und Theater. Neben CDs, DVDs, Noten und Büchern für Erwachsene findet man dort auch eine schöne Auswahl an musikalischen Bilderbüchern und Tonie-Figuren.



Die Helene-Nathan-Bibliothek in den Neukölln Arcaden

ren für Kinder. Bestandsschwerpunkt der Musikbibliothek ist der Bereich der populären Musik. Ergänzt wird der Medienbestand durch eine besondere Auswahl an Musik aus aller Welt im Sonderstandort „Musik der Kulturen“. Eine beliebte Veranstaltungsreihe ist die offene Chorprobe, die auch Menschen ohne Chorerfahrung das gemeinsame Singen ermöglicht.

Kontinuierlich wird an der Verbesserung der Aufenthaltsqualität entsprechend einer modernen öffentlichen Bibliothek im stetigen Wandel gearbeitet. So wurden in den letzten Jahren zahlreiche neue Arbeitsplätze eingerichtet und Laptops zur Nutzung in der Bibliothek angeschafft. Das hat zur Entstehung eines modernen Lernraums beigetragen. Neue bequeme Sitzmöbel und eine Neustrukturierung der im oberen Geschoss gelegenen Sachbuchabteilung laden zum Verweilen ein. Die große Sachbuchabteilung bietet für Hobby und Beruf gleichermaßen anregende Literatur. Der große Deutsch-als-Fremdsprache-Bereich ermöglicht Selbstlernenden und Kursteilnehmenden den Zugang zu vielen verschiedenen Publikationen. Im Sonderstandort „Beruf und Bewerbung“ findet man Orientierung zu Ausbildung, Studium, Bewerbung und Berufsalltag. Spielfilme und Sachfilme, fremdsprachige Literatur, Zeitschriften und Zeitungen: All dies können die Menschen hier genießen.

Mit zahlreichen Kooperationspartner*innen werden viele verschiedene Angebote umgesetzt: Beratungen, Workshops, Ausstellungen, Lesungen und musikalische Abende. Mit dem Spielenachmittag hat die Bibliothek ein Angebot geschaffen, das ein soziales Miteinander ermöglicht und wo die zahlreichen Brettspiele im Bestand der Bibliothek getestet werden. Der Lea-Leseklub bietet Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ein wöchentliches Treffen zum gemeinsamen Lesen und Aus-



Kinderbibliothek

tausch. Auch das Thema Alphabetisierung und Grundbildung ist für die Helene-Nathan-Bibliothek besonders wichtig. Die Besuche der Vorlesehündin Cara sind ein besonderes Highlight für Kinder und ein wichtiger Baustein im Angebot der Leseförderung. Temporäre Projekte wie die Vestithek, in der man im Sinne einer Bibliothek der Dinge Second-Hand-Kleidung ausleihen kann, stehen ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit und tragen zur Vernetzung mit neuen Communities bei.

Durch die Einbettung der Helene-Nathan-Bibliothek in den Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) steht allen Berliner*innen ein umfangreiches Angebot an digitalen Medien zur Verfügung und ermöglicht über den berlinweiten Leihverkehr hinaus einen modernen Zugang zur Informationsversorgung.

♦ Karolin Pasewald, Helene-Nathan-Bibliothek

KARL-MARX-STRASSEN ANDERSWO

Nomen est Omen: Mit Namen verbinden wir bestimmte Eigenschaften und Vorstellungen. Sie sind Teil einer Identität und prägen uns ein Leben lang. Das gilt auch für Straßennamen, wie viele aktuelle Debatten um Umbenennungen unterstreichen. Straßennamen sind täglich im Gebrauch und haben damit eine besondere Wirkung auf die Öffentlichkeit. Sie sind Adressen von Menschen, Geschäften, Einrichtungen – wie die Karl-Marx-Straßen in Neukölln und anderswo.

Die 1,3 Kilometer lange und ländlich geprägte Karl-Marx-Straße in Schipkau in der Niederlausitz.



In Heilbronn beginnt sie als grüne Wohnstraße und geht in die industriell geprägte Karl-Marbach-Straße über.

→ Im Mittelalter waren Straßennamen nur Orientierungshilfen. Oftmals beschrieben sie bloße Merkmale einer Straße (breit, schmal, kurz). Sie verorteten wichtige Gebäude wie Kirchen und Rathäuser, zeigten an, wo bestimmte Handwerker zu finden waren (Gerber, Metzger, Tischler, ...) oder wiesen in die Richtung eines Fernziels, um die fremden Reisenden auf den richtigen Weg aus dem Ort zu schicken (Potsdamer Chaussee, ...). Seit Ende des 18. Jahrhunderts wurden Straßennamen als Kommunikationsmittel entdeckt, um Geisteshaltungen zu transportieren, wichtige Persönlichkeiten zu ehren oder historische Ereignisse zu würdigen. Dies war entsprechend der Zeiten mal mehr, mal weniger politisch.

Schaut man mit Unterstützung einer Datenbank von ZEIT online (interactive.zeit.de/strassennamen) auf Deutschlands



In Bad Freienwalde erhielt eine historische Straße von 1724 im Jahr 1953 den Namen von Karl Marx.

Straßen, werden interessante Muster deutlich. So befindet sich von den bundesweit gelisteten 181 Benennungen nach dem Herrschergeschlecht der Hohenzollern nur eine entsprechende Straße auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Ebenso gibt es hier nur noch sehr wenige Kaiser- und Königsstraßen. Die Karl-Marx-Straßen konzentrieren sich hingegen eindeutig im Osten – hier vor allem rund um Berlin, in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Wenngleich deutlich weniger, tragen aber auch Straßen im Westen Deutschlands den Namen von Karl Marx – selten allerdings an so zentraler Stelle wie in Neukölln.

In Deutschland gibt es laut ZEIT-Datenbank 402 Karl-Marx-Straßen, 484 Straßen und Plätze sind insgesamt nach ihm benannt. Andere Zählungen gehen sogar von noch mehr aus.



Die Karl-Marx-Straße in Hanau ist eine Anliegerstraße mit vielen Bauten aus den 1950er Jahren und liegt östlich der Kernstadt im Lamboyviertel.

Berlin kommt auf drei Bezeichnungen. Mit dem Karl-Marx-Platz und der Karl-Marx-Straße liegen zwei davon in Neukölln. Ausgangspunkt hierfür war wohl die Anordnung des Magistrats von West-Berlin im Jahr 1945, Straßen mit nationalsozialistischen und wilhelminischen Namen umzubenennen. Bei der ersten Neuköllner Wahl nach dem Krieg im Oktober 1946 wurden die Sozialdemokraten stärkste politische Kraft. Sie gaben dem Hohenzollernplatz und der Bergstraße den Namen von Karl Marx als eine Art politisches Bekenntnis. Der Name ist bis heute geblieben.

✦ Stephanie Otto, raumscrip

Wir danken dem Fotografen Che Seibert, der uns Fotos von deutschen Karl-Marx-Straßen zur Verfügung gestellt hat, die er im Rahmen seines Projekts „Karl-Marx in Deutschland“ gemacht hat (siehe auch Kasten rechts).



Die zentral gelegene Karl-Marx-Straße in Marx' Geburtsstadt Trier

Che Seibert, Fotograf aus Wuppertal, startete das Karl-Marx-Projekt zum Gedenken an Karl Marx, dessen Geburtstag sich am 5. Mai 2018 zum 200. Mal jährte. Seine digitale Sammlung umfasst neben Straßen und Plätzen auch Denkmäler, Schulen und Gebäude sowie Links zu Einrichtungen oder Stiftungen. Seit 2018 beschäftigt sich Che Seibert fotografisch auch mit dem öffentlichen Gedenken an Friedrich Engels.

www.karl-marx-in-deutschland.de



DIE WELT IN NEUKÖLLN

Das Zentrum Karl-Marx-Straße ist die Heimat für viele Kulturen. Die multikulturelle Atmosphäre zieht Gäste und die Nachbarschaft gleichermaßen an, macht ihnen Angebote und strahlt zurück in die Welt. Ein herausragendes lokales Potenzial, wie die nachfolgenden Porträts deutlich machen.

✦ Texte: Tania Salas, raumscript



GRILLHAUS ÖRNEK LAHMACUN KARL-MARX-STRASSE 123

2019 hat das Grillhaus Örnek Lahmacun in der Karl-Marx-Straße 109 seine Türen geöffnet. Der Geschäftsinhaber Mehmet Özkan (im Bild oben rechts, mit seinem Mitarbeiter) – als Kind aus der Türkei nach Deutschland gekommen – hat bereits früher in Neukölln gelebt und gearbeitet. Als die Idee des Grillhauses stand, war für ihn schnell klar, dass die „Hauptstraße Neuköllns“ der Standort seines Geschäftes werden muss: „Wo sonst!?“.

Nach einer Weile im Lokal sitzend offenbart sich einem das vielfältige Publikum, das ein- und ausgeht – alle von der anatolischen Küche angelockt. So zählen u. a. Menschen mit arabischen, osteuropäischen und asiatischen Wurzeln zu seiner treuen Kundschaft. Auf der Karte stehen allerlei traditionelle Gerichte wie bspw. Rote Linsensuppe, Pansen- und Lammkopfsuppe sowie der Kichererbsenteller. Zu den Köstlichkeiten vom Grill gehören z. B. der Lamm- und der Leberspieß. Am häufigsten wird jedoch das berühmte Lahmacun (türkische Pizza) bestellt.

Im kleinen Familienzimmer, in dem früher geraucht wurde, treffen sich heute überwiegend junge Mütter mit ihren Kindern. Ebenso werden in dem Raum besondere Anlässe wie bspw. Geburtstage gefeiert. Das Familienzimmer und die weiteren 50 Sitzplätze des Grillhauses standen allerdings zum Höhepunkt der Corona-Pandemie leer – für Mehmet Özkan die „schlimmste Zeit“. Er suchte nach Wegen, das Geschäft am Laufen zu halten und die pandemische Zeit finanziell zu überleben. Es entstand eine Kooperation mit einem Liefersdienst, die weiterhin besteht – auch wenn die Gäste inzwischen wieder an den Tischen essen dürfen.

www.oerneklahmacungrillhaus.de

JEMENITISCHES RESTAURANT KARL-MARX-STRASSE 172

Wahrscheinlich haben Sie schon einmal von den bis zu neun Etagen hohen Lehmhochhäusern im Jemen gehört. Können Sie aber etwas mit der jemenitischen Küche verbinden? Diese Küche hat sowohl arabische als auch indische Einflüsse. Auch wenn sie noch nicht offiziell zum Weltkulturerbe gehört, ist sie trotzdem einzigartig. Und: Sie können sie an der Karl-Marx-Straße in einer sehr familiären Atmosphäre genießen. Sie haben zur Auswahl viele verschiedene traditionell zubereitete Fleischgerichte aus allen Regionen des Jemen, Ratib-Brot mit Ghee-Öl und Schwarzkümmel



sowie viele verschiedene vegetarische Eintopfgerichte.

Der Restaurantbetreiber Abdulrahman Hamood (im Bild unten) kam 2003 zum Studieren nach Deutschland – und blieb. In seiner Freizeit begann er sich mit der traditionellen Zubereitung von Mandy-Lamm zu beschäftigen. Der IT-Spezialist baute in seinem Garten einen unter-



irdischen Steinofen und probierte allerlei Gerichte aus seiner Heimat aus. In Berlin gab es bis dahin kein Restaurant, das jemenitische Küche anbot. Er entschloss sich, seine neu entwickelte Leidenschaft auch beruflich auszuleben. Der Neuköllner Standort war schnell gefunden. Das Restaurant hat Abdulrahman Hamood selbst mitgestaltet. Die größte Hürde war es allerdings, in der jemenitischen Küche spezialisiertes Personal zu finden – die ersten vier Köche standen dann nach über einem Jahr Suche wie ein Geschenk einfach vor der Tür.

Die Eröffnung des Restaurants 2019 war ein großer Erfolg. Schnell hatte es sich herumgesprochen und mittlerweile kommen viele neugierige Gäste mit verschiedenen kulturellen Hintergründen aus der Umgebung und anderen Stadtteilen ins Restaurant. Dank einer schnellen Anpassung und der Nutzung von Lieferdiensten konnte das Restaurant auch die bisherige Corona-Pandemie überleben.

www.jemenrestaurant.de



DIE DEUTSCHULE KARL-MARX-STRASSE 107

Die deuschule holt die Welt nach Neukölln und transportiert Neukölln in die Welt. Das Angebot der Sprachschule richtet sich an junge Menschen aus aller Welt, die ein Studium im deutschsprachigen Raum beabsichtigen, aber auch das spezielle Berliner Flair miterleben möchten, erläutern Johannes Boßhammer und Franziska Schmidt (oben im Bild). Mit dem Ziel, eine etwas andere Sprachschule zu werden, wurde die deuschule vor zehn Jahren gegründet und zog in das ehemalige Bankgebäude am Alfred-Scholz-Platz ein. Seitdem wächst die Schule mit dem Stadtteil mit.

Die Schule beschäftigt sich seit 2017 auch verstärkt mit gesellschaftspolitischen Themen, positioniert sich klar als antirassistisch und feministisch und möchte einen sicheren

Raum für queere Lebensweisen und für das Anderssein bieten. Mit der Nachbarschaft bestehen einige Kooperationen, die die Inhalte der Sprachkurse sehr bereichern, u. a. mit verschiedenen Fachgeschäften oder mit religiösen Einrichtungen wie der Neuköllner Dar as-Salam-Moschee. Im akademischen Bildungsbereich kooperiert die deuschule u. a. mit der Humboldt-Universität zu Berlin im Rahmen des Zertifikatsstudiums „Deutsch im Mehrsprachigkeitskontext“. Kunstgenuss ist ein weiteres Anliegen der Sprachschule. Kunstschaffende Schülerinnen und Schüler und Ehemalige können ihre Kunst für ein halbes Jahr in den Räumlichkeiten der Schule ausstellen. Ihre Werke regen immer wieder zum Nachdenken an.

Die Herausforderungen der Corona-Pandemie waren für die deuschule hauptsächlich eine große Chance. Mit dem neu geschaffenen Online-Angebot werden nun Menschen überall auf der Welt erreicht – Menschen, die bereits in ihren Heimatländern nicht nur die deutsche Sprache erlernen, sondern auch ein reales Bild vom Leben in Deutschland und speziell von Neukölln vermittelt bekommen wollen.

www.die-deutschule.de

GESUNDHEITSSTANDORT KARL-MARX-STRASSE

Neben dem Einzelhandel, der Gastronomie und den Kulturstandorten sind die Gesundheitseinrichtungen ein prägender Bestandteil der Angebote im Zentrum Karl-Marx-Straße und damit ein großes lokales Potenzial. Ein Blick auf die Standort-Karte macht diese Vielzahl und Vielfalt schnell deutlich.

→ Die Gesundheitseinrichtungen ballen sich besonders an Standorten der vorhandenen Ärzthäuser entlang der Karl-Marx-Straße. Aber auch abseits davon finden sich hier viele Einrichtungen des Gesundheitssektors. Hierzu zählen neben einzelnen Arztpraxen auch Apotheken und sonstige Gesundheitsdienstleistungen, wie Beratungsstellen oder Pflegeeinrichtungen. Um die Herausforderungen und Potenziale des Gesundheitsstandorts Karl-Marx-Straße für die weitere Entwicklung des Sanierungsverfahrens zu beleuchten, fand am 8. September 2021 im Rahmen des „Treffens der [Aktion! Karl-Marx-Straße]“ eine Podiumsdiskussion mit Akteuren aus unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern des Gesundheitssektors statt.

Auf die Anforderungen bei der Verteilung und Niederlassung von Arztpraxen ging Dr. Sebastian Schwintek von der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin ein. Das Niederlassungsverfahren für die Vertragsärzte und -ärztinnen der Kassenärztlichen Vereinigung folgt einer festgelegten Bedarfsplanung, die allerdings auf ganz Berlin ausgerichtet ist. Daraus ergibt sich für die gesamte Stadt ein Versorgungsgrad von über 110 Prozent. In der Folge wurden im „Zulassungsbezirk“ Berlin für die einzelnen Arztgruppen fast durchgängig Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Auch die Versorgung in Neukölln wird überwiegend als gut eingeschätzt. Hiervon ausgenommen ist jedoch die fachärztliche Versorgung durch Kin-



Die Storch-Apotheke Ganghofer- / Richardstraße

der- und Jugendärzte, Augenärzte, Gynäkologen und Dermatologen. In diesen Bereichen liegt eine Unterversorgung vor. Neuzulassungen oder Nachbesetzungen von Arztpraxen stehen derzeit oft vor dem Problem, dass Einrichtung und Ausstattung der vorhandenen Räumlichkeiten nicht den Anforderungen moderner Arztpraxen entsprechen. Hier wäre es wichtig, dass Eigentümerinnen und Eigentümer stärker die Bedürfnisse der Ärzteschaft und weiterer Gesundheitseinrichtungen in den Blick nehmen.

Dr. Rainer Gebhardt konnte als langjährig praktizierender Facharzt an der Karl-Marx-Straße einen Einblick in den Praxisalltag in Nord-Neukölln geben. Er hob die gute Zusammenarbeit der Ärzteschaft bzw. der Facharztpraxen in Neukölln hervor – ein großer Wert und Standortfaktor für die Karl-

Marx-Straße. Dies wird auch durch den aktuell verstärkten Zuzug jüngerer Ärztinnen und Ärzte bestätigt.

Die Perspektive der Immobilienwirtschaft wurde von Daniel Bormann, Geschäftsführer der Berliner REALACE GmbH, vertreten. Er wies darauf hin, dass dem Thema Gesundheit bei der Entwicklung von Immobilien zukünftig ein viel höherer Stellenwert eingeräumt werden sollte. Auch wenn die weitere Entwicklung in den Stadtzentren nach der Corona-Pandemie noch nicht genau abzuschätzen sei, ist schon jetzt viel Leerstand im Bereich des Gewerbes festzustellen. Davon ausgenommen sind jedoch Arztpraxen und Einrichtungen der gesundheitlichen Versorgung. Diese seien eher krisenfest und ihre Vermietung deshalb vorteilhaft. Für Daniel Bormann könnte das neue Leitbild für das Zentrum sogar heißen: „Die Karl-Marx-Straße - von der Konsumstraße zur Gesundheitsstraße“. Darin sollten jedoch nicht nur die Versorgung im Falle von Krankheiten, sondern auch Angebote der Prävention und zur gesunden Lebensweise (bspw. Fitnessstudios) inbegriffen sein.

Dirk Faulenbach, Fachbereich Stadtplanung, erläuterte die Sicht der Bezirksverwaltung und die entsprechenden Sanierungsziele für die Zentrumsentwicklung. Vielfach würde ein Arztbesuch im Zentrum mit einer Shopping- bzw. Erlebnis-Tour verbunden. Die Gesundheitseinrichtungen im Zentrum ergänzen somit nicht nur die Angebotsbreite in der Karl-Marx-Straße, sondern sie tragen auch zur Belebung der Straße und zu einer höheren Kundenfrequenz im Einzelhandel bei.

Einen besonders innovativen Ansatz brachte Michael Janßen mit dem Projekt „Stadtteilgesundheitszentrum“ ein. Das Projekt wird sich im Gebäude ALLTAG auf dem Kindl-Areal ansiedeln. Es möchte mithilfe eines breit angelegten Netzwerks



Gesundheitseinrichtungen eng beisammen

lokaler Gesundheitseinrichtungen und -akteure nicht nur einen Beitrag zu einer stabilen Gesundheitsversorgung für alle Menschen leisten, sondern auch partizipativ auf die alltäglichen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten eingehen. Dazu sollen soziale Faktoren wie Themen des Wohnens, der Bildung, Arbeit und Partizipation und ihre Wechselwirkungen mit der individuellen Gesundheit der Menschen berücksichtigt werden.

Die Diskussion zeigte insgesamt, dass die Karl-Marx-Straße aufgrund der vor-

handenen Angebote und des gewachsenen Akteursnetzwerks für die medizinische Versorgung der Bewohnerschaft Neuköllns (und darüber hinaus) einen sehr wichtigen Standort darstellt. Um den Gesundheitsstandort weiter stärken zu können, wird das Handeln von Eigentümern und Eigentümerinnen sowie der Projektentwicklungen umso wichtiger. Sowohl bei Neubauvorhaben als auch bei der Sanierung von Bestandsbauten sollten immer auch die Bedarfe von Arztpraxen und Gesundheitseinrichtungen geprüft werden. Die Stärkung des Gesundheitsstandorts Karl-Marx-Straße könnte somit eine Win-Win-Situation herstellen. Mit der Ansiedlung von Gesundheitseinrichtungen wird nicht nur ein Mehrwert für die umfängliche medizinische Versorgung der Neuköllner und Berliner Bevölkerung geschaffen; angesichts der Auswirkungen der Corona-Pandemie bietet die Integration von Gesundheitseinrichtungen viele Potenziale für eine nachhaltige Zentrenentwicklung. Aus diesem Grund sollten Verwaltung, Eigentümerinnen und Eigentümer sowie die weiteren Akteure entlang der Karl-Marx-Straße im weiteren Sanierungsverfahren verstärkt und gemeinsam die Bedarfe der Gesundheitseinrichtungen berücksichtigen.

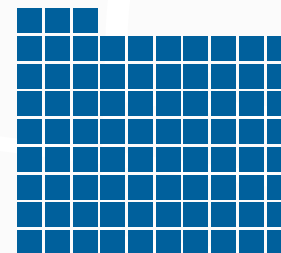
♦ David Fritz, BSG



GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN IM ZENTRENBEREICH KARL-MARX-STRASSE



Arzt- / Psychotherapiepraxen, ambulante ärztliche Versorgung



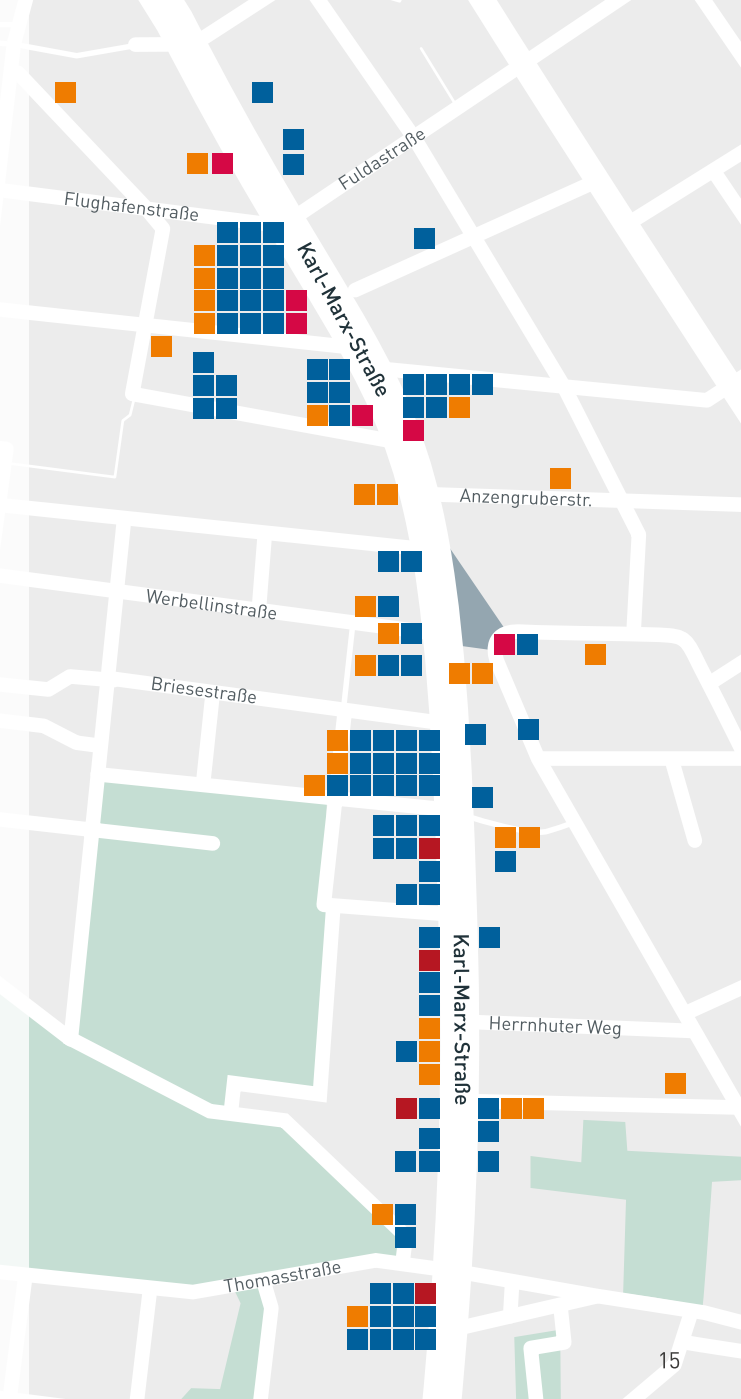
Apotheken



Sonstige Gesundheitsdienstleistungen, z. B. Pflegeeinrichtungen, Beratungsstellen



Darstellung basierend auf Nutzungskartierung Karl-Marx-Straße, Junker + Kruse, 2015



POST-CORONA: WIE ENTWICKELN WIR DIE INNENSTÄDTE DER ZUKUNFT?

Was trägt die Zentren aus der Krise? Eins scheint trotz aller Unsicherheiten immer klarer zu werden: eine gute Angebotsmischung, die die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellt, und die Zusammenarbeit aller Akteure im Zentrum sind wichtige lokale Potenziale, die Zentren als städtische Mittelpunkte zu stärken und die wirtschaftliche Situation für Handel, Dienstleistung und Kultur zu verbessern. Zur Zukunft der innerstädtischen Zentren nach der Pandemie ein Gespräch mit Paul Gallep vom Planungsbüro LOKATION:S.

Herr Gallep, die Pandemie hat viele innerstädtische Zentren in die Krise gestürzt. Wie bewerten Sie die aktuelle Lage?

Paul Gallep: In den Innenstädten ist während der Pandemie (2020) der Umsatz um 20 % eingebrochen, die Besucherfrequenz ist sogar um 33 % zurückgegangen. Der Zuwachs des Online-Handels lag gleichzeitig bei 30 % (IFH Köln, 2021). Vieles wird sich erst in der nächsten Zeit zeigen. So ist die Zahl der pandemiebedingten Pleiten noch nicht abzusehen. Derzeitige Trends und Treiber der Entwicklung sind unter anderem die Mobilitätswende, die Digitalisierung und der Klimawandel. Das sind Themen, die auch vor der Pandemie schon aktuell waren, aber noch einmal wie unter einem Brennglas verstärkt wurden.

Wie beurteilen Sie die Situation des Zentrums Karl-Marx-Straße?

Die Karl-Marx-Straße ist wie viele Zentren schon lange nicht mehr nur ein Ort des Einkaufens und des Handels. Das ist



Neue Aufteilung des Straßenraums mit mehr Platz für Fuß- und Radverkehr

positiv. Die Angebotsvielfalt ist entscheidend für das Funktionieren der Zentren auch nach der Krise. Gibt es Kinos, Theater, Kultur? Kann ich hier Freunde treffen? Finde ich hier Ärzte und Beratungsstellen? Das alles trifft auf die Karl-Marx-Straße zu. Gleichzeitig wird durch den Umbau der Aufenthalt im öffentlichen Raum der Straße attraktiver. Dazu gehört der Alfred-Scholz-Platz, auf dem sich die Menschen treffen und zu normalen Zeiten auch feiern können. Im Zentrum Karl-Marx-Straße wohnen viele Menschen. Dies sorgt für lokale Nachfrage und führt zu einer Belebung des öffentlichen Raums auch außerhalb der Geschäftszeiten. Die Karl-Marx-Straße hat also erstmal ganz gute Voraussetzungen für die Bewältigung der Krise. Umgekehrt braucht es aber weiterhin besondere Angebote, die sowohl auf die Interessen der direkten Nachbarschaft als auch auf die der Gäste des Zentrums zielen.

Wonach richtet sich die Entwicklung des Zentrums?

Die Leitbilder haben sich sehr gewandelt. In den 1950er und 1960er Jahren plante man die autogerechte Stadt. Mit dem steigenden Verkehr in den Innenstädten wurden die Zentren mehr und mehr zu Transiträumen für den Verkehr. Eine Hauptattraktion war das Warenhaus, das das „Haus“ zum Kristallisationspunkt der Kauf-Angebote machte und weniger das Zentrum insgesamt. Mittlerweile ist man zurückgekehrt zur „Stadt der kurzen Wege“, der Förderung der Nutzungsmischung sowie der Entwicklung attraktiver öffentlicher Räume. Strategisch rückt die Anpassungsfähigkeit der Städte immer mehr in den Mittelpunkt, um z. B. auf den Klimawandel oder weitere Krisen wie eine Pandemie besser reagieren zu können (siehe „Neue Leipzig Charta, 2020“). Der stationäre Handel spielt weiterhin eine wichtige Rolle. Es wird aber immer bedeutender werden, kreative Geschäftsmodelle umzusetzen. Das kann z. B. eine Kombination von Nutzungen sein, über die die Kosten querfinanziert werden. Diejenigen, die die Zentren gestalten, müssen sich fragen: für wen ist das Zentrum da und wem werden Angebote gemacht? Dabei lohnt es sich, aus der Perspektive der Nutzenden zu schauen: fährt z. B. jemand nach der Arbeit im Zentrum sofort nach Hause oder gibt es auch nach 18 Uhr noch etwas, das sie bzw. ihn dort hält. Was sind Orte für Familien, ältere Menschen und andere Zielgruppen?

Was sind mögliche Instrumente, die Innenstädte bzw. Zentren wieder attraktiver zu machen?

Sehr sinnvoll ist es, die Erdgeschosszonen in den Blick zu nehmen. Diese haben eine wichtige Funktion für die Belebung der Innenstädte und sind die „Bühne“ der Innenstadt. Es gibt aktuell erste Pilotvorhaben, die Gestaltung bzw. Vermietung der Erdgeschosszonen zu kuratieren. Das heißt, es wird eine koordinierte Vermietung der Erdgeschossflächen vorgenom-



Kultureinrichtungen beleben das Zentrum

men und damit eine Angebotsmischung gefördert. Zu diesem Zweck müssen neue Kooperationen gebildet werden.

Im Zentrum ballt sich zunehmend der Verkehr. Der Platz dafür bleibt aber begrenzt. Wieviel Verkehr ist gut für das Zentrum?

Die Mobilitätswende ist meiner Meinung nach unaufhaltsam. Autofahrende werden längerfristig das Zentrum nicht mehr so stark wie früher als Transitraum nutzen. Ich bin optimistisch, dass sich auch durch die neue Aufteilung des Straßenraums der Karl-Marx-Straße positive Effekte ergeben. Durch die Pandemie hat der Radverkehr deutlich zugenommen. Eine aktuelle Umfrage am Kottbusser Damm und an der Hermannstraße zeigt, dass 91 % der Umsätze in den lokalen Geschäften durch jene kamen, die zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem

ÖPNV unterwegs waren (IASS Potsdam, 2020). Die Umsetzung von Konzepten für die Verknüpfung der Verkehrsströme im Umweltverbund (Rad, Fuß, ÖPNV) wird den Zentren guttun und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Welche Akteure müssen für eine positive Veränderung des Zentrums zusammenwirken?

Stadt- und Bezirksverwaltung kommt die Aufgabe zu, die grundsätzlichen Entwicklungsprozesse in den Zentren zu steuern und zu moderieren. Dabei ist die enge Zusammenarbeit mit den privaten Anbietern – sei es Handel, Gewerbe, Dienstleistung oder Kultur – sehr wichtig. Eine wesentliche Rolle nehmen auch Akteursgruppen wie die Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße] ein. Diese beraten und bewerten die Entwicklungen aus zivilgesellschaftlicher Sicht und spiegeln dies der Verwaltung wider. Grundsätzlich sollte von allen Seiten Initiative für das Zentrum ergriffen werden. Dabei braucht es auch Experimentierräume für das Ausprobieren neuer Geschäfts- und Finanzierungsmodelle, denn Private gehen mit neuen Ideen oft ein hohes ökonomisches Risiko ein. Auch die Eigentümerinnen und Eigentümer der Flächen sind extrem wichtige Akteure. Sie sollten bei der Vermietung prüfen, was die Menschen in den Zentren wollen und brauchen und sich nicht nur von der höchsten erzielbaren Miete leiten lassen. Auf der Nachfrageseite sind auch die Anwohnenden wichtige Player, die die Entwicklung des Zentrums beeinflussen. Auch sie brauchen Möglichkeitsräume zur Mitgestaltung. Für die Steuerung der Entwicklung muss also viel kommuniziert und zusammengebracht werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

♦ Interview: Stephanie Otto, raumscript



Paul Gallep

Paul Gallep ist Stadt- und Regionalplaner und in verschiedenen Themenfeldern der Stadtentwicklung tätig. Als Projektmitarbeiter bei LOKATION:S Partnerschaft für Standortentwicklung umfassen seine Arbeitsbereiche die Erstellung von stadtplanerischen Entwicklungskonzepten, die Konzeption und Umsetzung von Strategien der Standortentwicklung sowie die anwendungsbezogene Forschung und Bürgerbeteiligung.

EIN KUNSTFESTIVAL ALS BOTSCHAFTER NEUKÖLLNS: 48 STUNDEN NEUKÖLLN

48 STUNDEN NEUKÖLLN verwandelt den Bezirk einmal im Jahr in ein künstlerisches Experimentierfeld. Es ist ein Forum für künstlerische Projekte aller Sparten der Berliner Kunstszene und hat sich seit der Gründung 1999 als Berlins größtes freies Kunstfestival etabliert.



→ Das Festival wurde vom Verein Kulturnetzwerk Neukölln e. V. gemeinsam mit den damaligen Kulturakteuren (Neuköllner Oper, die kommunalen Galerien, Werkstatt der Kulturen u. v. m.) unter anderem auch als Antwort auf den Spiegel-Artikel 1997 „Endstation Neukölln“ von Peter Wensierski ins Leben gerufen. Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt im Jahr 2012 verdichtete und fokussierte sich 48 STUNDEN NEUKÖLLN zu einem Kunstfestival unter einem jährlichen thematischen Schwerpunkt. Das Kunstfestival fand bis 2021 mit 250 bis 300 inhaltlichen Festivalbeiträgen und einem lokalen Programm statt. Zum nächsten Festival im Jahr 2022 gründet sich ein neues Kernteam, das die Strukturen des Festivals hinterfragen möchte.

Transparenz und lokale Initiative

Das Festival basiert auf der gemeinsamen Initiative und Teilhabe von Künstler*innen, Besucher*innen und Anwohnerschaft. Diese sind eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Gesamtveranstaltung. Neukölln als Festivalstandort zeichnet sich durch besondere Charakteristiken aus. In und für Neukölln entstehen Kunstprojekte, die ihre Inspiration aus den lokalen Lebensrealitäten, der vorhandenen Diversität und der besonderen Demografie beziehen. Die Dichte an nicht-kommerziellen und experimentierfreudigen Projekträumen, Initiativen und Galerien bildet den Grundstein für das jährliche Festivalprogramm. Damit gibt es hier auch im Vergleich zu anderen Berliner Stadtteilen ein großes Potenzial, die urbanen Räume zu öffnen und künstlerisch zu bespielen. Diese Beson-

Aushang, Installation und Soundperformance in der Fontanestraße von Daniel Hölzl und Jonas Höschl, 2021

derheiten nimmt das neue Festival-Kernteam, bestehend aus alten und neuen Kolleg*innen, auf. Das Festival möchte mit Hilfe der diversen Akteure hinterfragen, wie ein zeitgenössisches Kunstfestival mit lokalem Mehrwert arbeitet, sich gestaltet, sich repräsentiert und aussieht. Dies bezieht sich unter anderem auf bestehende Strukturen, Arbeitsprozesse, kuratorische und organisatorische Praktiken.

Internationale Wirkkraft

Die künstlerischen Arbeiten bei 48 STUNDEN NEUKÖLLN wirken als Impulse weit über Berlin-Neukölln hinaus, beziehen Stellung zu gesamtgesellschaftlichen Fragen und fördern einen nachhaltigen Austausch mit der internationalen Kunstszene. Dieses Jahr reiste das Festivalformat nach Novosibirsk, sodass vom 17.–19.9.2021 48 STUNDEN NOVOSIBIRSK bereits zum zweiten Mal unter dem diesjährigen Thema „Survival Bias“ stattfand. Mit den Erfahrungen aus Neukölln wurde zusammen mit dem ansässigen Goethe-Institut und dem Kunstzentrum ZK19 das partizipative und dezentrale Festivalformat an die besonderen Strukturen von Novosibirsk angepasst und zum eigenen Kunstfestival entwickelt. In zwei Tandemprojekten gingen Künstler*innen aus Novosibirsk und Neukölln in den direkten Austausch. Nächstes Jahr werden Künstler*innen aus Novosibirsk nach Neukölln reisen und hier eine Ausstellung mit ihren Positionen realisieren.

Auch die Kooperation mit dem dänischen Kunstfestival „Trekant-Fest“ konnte 2021 wieder erfolgreich aufgenommen werden. Die Künstler Daniel Hölzl und Jonas Höschl reisten mit der Installation und Soundperformance „Aushang“ (siehe Foto links) an drei Orte in Dänemark. In der Installation ist zu sehen, wie das Innere eines Neuköllner Wohnzimmers nach außen gestülpt wird. Unterstützt wird die permanente Instal-



Dematerialization is coming, Installation und Performance in der Neuköllner Passage von Anton Steenbock, 2019

lation mit einer Soundperformance, basierend auf dem Dokumentarfilm „Gropiusstadt - Ist alles Kacke hier!“ (1990) von Eberhard Weißbart.

Gesamtgesellschaftlicher Bezug

In 48 Stunden zeigt Kunst, dass sie mehr ist als Exponate in Galerien und Museen: Sie verbindet, konfrontiert, kommuniziert, hat ein Anliegen. Diskursive, partizipative und interdisziplinäre Ansätze stehen daher im Vordergrund. Zugleich liegt der Fokus auf künstlerischen Positionen, die sich mit der Kunst selbst auseinandersetzen – mit ihren Produktionsbedingungen, Verfahrensweisen und sozialen Funktionen. Auf dieser breiten Basis an künstlerischen Ausdrucksformen öffnet sich das Festival für das Zeitgenössische und Politische in der Kunst.



Zerrissen in der Zeit, Videoprojektionen und Live Performance mit der Tanzcompagnie Puls'Art aus Montpellier, Nikodemus Kulturkirche 2019

Ein Blick nach vorn

Um die Qualität des Festivals aufrecht zu erhalten und den Anschluss an das gegenwärtige und zukünftige Neukölln nicht zu verpassen, fragen wir: Wie sieht ein zeitgenössisches Kunstfestival aus? Welche Zielgruppen werden durch welche Projekte und Formate erreicht? Wie können wir die lokale Kunst- und Kulturszene stärken? Welchen lokalen Mehrwert kann das Festival bieten? Wie möchten wir Neukölln prägen? Die Fragen richten sich zum einen an uns als Festivalteam, aber auch an die lokale Kunst- und Kulturszene. Wir freuen uns auf den Austausch vor, während und nach dem Festival 2022.

♦ Sharmila Sharma, Kulturnetzwerk Neukölln e.V.

AKTUELLES VON DER [AKTION! KARL-MARX-STRASSE]



Die Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße] wurde neu gewählt

→ Das Gremium ist die Interessenvertretung des Hauptzentrums Karl-Marx-Straße und der „think tank“ der [Aktion! Karl-Marx-Straße]. In der Lenkungsgruppe beraten Anwohner*innen, Gewerbetreibende, Händler*innen, Dienstleister*innen, Eigentümer (-vertreter*innen), Mietervertreter*innen und Kulturschaffende die zentralen Projekte und Planungen für die Neuprofilierung der Karl-Marx-Straße. Am 8. September 2021 fand im Cineplex-Kino der Neukölln Arcaden als Teil des Programms des 24. Treffens der [Aktion! Karl-Marx-Straße] die Neuwahl der Lenkungsgruppe statt. Beworben hatten sich bekannte und neue Gesichter, die auch gewählt wurden. Die neue Zusammensetzung (im Bild

von links nach rechts): Guillermo Poveda Fernandez (Neukölln Arcaden), Annette Beccard (Haus und Grund e.V.), Dr. Rainer Gebhardt (Arzt), Sharmila Sharma (Kulturnetzwerk Neukölln e.V.), Wilhelm Laumann (Berliner Mieterverein), Heidi Wilde („GANZ OHR“), Axel von Zepelin (Anwohner, nicht im Bild) und Cindy Wegner (Künstlerin, nicht im Bild). Ein großes Dankeschön geht zum Abschied an Helmut Große Inkrott vom Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln, der die Lenkungsgruppe jahrelang engagiert begleitete.

www.kms-sonne.de/mitmachen/lenkungsgruppe



Deine Läden brauchen Dich – Eine Seite für alle, die auf der Karl-Marx-Straße arbeiten, einkaufen oder zuhause sind.

→ Die Internetseite www.deine-laeden-brauchen-dich.de wurde während des ersten Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 als Unterstützungsangebot für Gewerbetreibende rund um die Karl-Marx-Straße aufgesetzt. Das vom Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße] initiierte Projekt zielte dabei darauf ab, den vielfältigen Angeboten entlang der geschichtsträchtigen Einkaufsstraße eine digitale Sichtbarkeit während den Ladenschließungen zu bieten.

Nun hat für die Seite ein Relaunch stattgefunden, um das Angebot zu erweitern und um ein digitales Schaufenster für die gesamte Straße zu werden. Seit Anfang September 2021 können Gewerbetreibende auf der Internetpräsenz nicht nur mit Bildern und kurzen Texten auf ihre Angebote aufmerksam

machen, sondern auch aktuelle Informationen zu Entwicklungen rund um die Karl-Marx-Straße erhalten. Auch öffentliche Unterstützungsleistungen (z. B. bei baustellenbedingten finanziellen Einbußen) lassen sich nun auf der Seite finden.

Mit dem Relaunch der Seite im August 2021 verabschiedet sich das Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße] von dem bisherigen Format des Handelsnewsletters in gedruckter Form. News zu Handel, Kultur, Dienstleistungen und Gastronomie im Zentrum Karl-Marx-Straße sind nun in der Rubrik „Einblicke“ in die neue Seite integriert und werden zudem als digitaler Newsletter verschickt.

www.deine-laeden-brauchen-dich.de



A K T I O N !

KARL-MARX-
STRASSE

JETZT BETEILIGEN

Alle, die an der Entwicklung des Bezirkszentrums Karl-Marx-Straße interessiert sind, sind herzlich eingeladen, an den Sitzungen der Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße] teilzunehmen. Sie trifft sich in der Regel jeden zweiten Dienstag im Monat um 19:00 Uhr in der Richardstraße 5. Hier besteht die Möglichkeit, mit den Mitgliedern der Lenkungsgruppe, Mitarbeiter*innen des Bezirksamts, der Sanierungsbeauftragten BSG und dem Citymanagement direkt ins Gespräch zu kommen und auch eigene Anliegen einzubringen. Informieren Sie sich zu interessanten Themen. Die Lenkungsgruppe freut sich über Ihre Teilnahme.

Bitte beachten Sie: Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie finden die Sitzungen der Lenkungsgruppe zeitweise als Videokonferenz statt. Bitte informieren Sie sich jeweils aktuell unter www.kms-sonne.de.

→ lenkungsgruppe@aktion-kms.de
→ www.kms-sonne.de/mitmachen/lenkungsgruppe

In der [Aktion! Karl-Marx-Straße] gestalten die Akteure der Karl-Marx-Straße gemeinsam die Zukunft des Neuköllner Geschäfts-, Verwaltungs- und Kulturzentrums auf Initiative des Bezirksamts Neukölln von Berlin.

→ www.kms-sonne.de/zentrum

KONTAKT

[Aktion! Karl-Marx-Straße]
www.aktion-kms.de
info@aktion-kms.de

Bezirksamt Neukölln
Stadtentwicklungsamt | Fachbereich Stadtplanung
Dirk Faulenbach, Thomas Fenske und Oliver Türk
Tel. 030 / 902 39 - 21 53,
stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de

BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
Sanierungsbeauftragte des Landes Berlin
Prozesssteuerung [Aktion! Karl-Marx-Straße]
Monika Bister, David Fritz, Néstor Martínez
Quintero, Kerstin Schmiedeknecht
Tel. 030 / 68 59 87 - 71, kms@bsgmbh.com
Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße]
Susann Liepe, Katharina Knaus und Tina Steinke
Tel. 030 / 22 19 72 93, cm@aktion-kms.de
raumscripT
Stephanie Otto, Tania Salas
Tel. 030 / 89 20 85-14, kms@raumscripT.de
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Anke Heutling, Tel. 030 / 90 139 - 49 14,
anke.heutling@SenSW.Berlin.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bezirksamt Neukölln von Berlin
Stadtentwicklungsamt | Fachbereich Stadtplanung
Karl-Marx-Straße 83, 12040 Berlin,
Tel. 030 / 902 39 - 21 53, Fax 030 / 902 39 - 24 18,
stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de,
www.berlin.de/ba-neukoelln

Redaktionsteam:
Jochen Biedermann, Stadtrat für Stadtentwicklung,
Umwelt und Verkehr / Christopher Dathe, Bezirks-
amt Neukölln, Pressereferent Abteilung Stadt-
entwicklung, Umwelt und Verkehr / Dirk Faulen-
bach, Bezirksamt Neukölln / Thomas Fenske,
Bezirksamt Neukölln / David Fritz, BSG mbH / Jule
Klandt, raumscripT / Katharina Knaus, Citymanage-
ment der [Aktion! Karl-Marx-Straße] / Stephanie
Otto, raumscripT / Karolin Pasewald, Helene-
Nathan-Bibliothek / Tania Salas, raumscripT / Che
Seibert, Fotograf / Sharmila Sharma, Kulturnetz-
werk Neukölln e.V. / subsolar*, architektur &
stadtforschung / Patrick Voigt, Bergsee, blau

Schlussredaktion, Steuerung und Koordination:
Stephanie Otto, raumscripT
Gestaltung: Bergsee, blau
Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH
Redaktionsschluss: November 2021
Veröffentlichung: November 2021
Auflage: 3.000 Stück

Abbildungen:
© Susanne Tessa Müller: Titel, S. 2, 16 / ff-Architek-
ten Feldhusen Fleckenstein PartG mbB, häfner
jiménez betcke jarosch landschaftsarchitektur gmbh:
S. 4 / Studio Vlay Streeruwitz, Atelier le Balto:
S.5 oben / Kersten Kopp Architekten, capattistaubach
urbane landschaften: S.5 unten / Reinhold Kiehl:
S. 6, 7 / Bergsee, blau: S. 8, 14, 15 / SINISSEY: S. 9 /
Che Seibert: S. 10, 11 links + mittig / Helge Klaus
Rieder: S. 11 rechts / Tania Salas, raumscripT: S. 12,
13, 20 oben / BSG mbH: S. 17 links / Linda Dudacy:
S. 17 rechts / Christof Gebhardt: S. 18 / Jörg A.
Fischer: S. 19 links / Jens Ferchland: S. 19 rechts

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion oder des
Herausgebers dar.



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bezirksamt Neukölln	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	BERLIN	
------------------------	--	---------------	--



www.kms-sonne.de

